

## Hilfe zur Selbsthilfe

### Nachbericht zur Stiftungsmatinée vom 1. Oktober 2014

*Anlässlich des europaweiten Tags der Stiftungen lud die Stiftung ecclesia mundi des Internationalen Katholischen Missionswerks missio in München zu einer Stiftungsmatinée mit dem Thema „Zeitgemäße Stiftungsführung und -strategien“. Rund 50 Gäste folgten der Einladung und fanden ihren Weg durch das verregnete München ins Haus der Weltkirche.*

**von Jennifer Muhr**

Nach einem reichhaltigen und gemütlichen Frühstück in den hellen Räumen, wurden die Gäste durch missio-Präsident Monsignore Wolfgang Huber und die charmante Moderatorin der Matinée Dr. Towa-Christina von Bismark freundlich begrüßt.

Nachdem sich alle in den angrenzenden Konferenzraum begeben hatten, startete Dr. Rupert Graf Strachwitz den Tag mit einem Vortrag, der sich dem modernen Stifter widmete. Darin räumte er mit alten Vorurteilen auf und zeigte aktuelle Trends und Entwicklungen des deutschen Stiftungswesens. So ist der Stifter von heute nicht mehr vorwiegend männlich, da sich auch immer mehr Frauen auf diesem Gebiet umtun und die Tendenz geht eher zu operativ tätigen Stiftungen. Zudem gibt es viele neue rechtliche Formen für Stiftungen wie die UG und die Limited.



*Dr. Barbara Wagner sprach darüber wie  
Stiftungsarbeit nicht nur gut gemeint, sondern auch  
gut gemacht ist.*

Die Rechtsanwältin Dr. Barbara Wagner sprach danach aus eigener Erfahrung zum Thema „Gesellschaftliches Stiftungsengagement: Gut gemeint und gut gemacht“. Dr. Wagner arbeitete selbst jahrelang als

geschäftsführender Vorstand einer Kinderhilfestiftung. So verwunderte es nicht, dass sie mit ihren anschaulichen Beispielen aus der Projektarbeit ihr Anliegen gut zu illustrieren wusste. Besonders wichtig sei es, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, da gut gemeinte Projekte sonst schnell im Sande verlaufen könnten, so ihr Credo. Das Bild eines leerstehenden Krankenhaus-Komplexes in Kambodscha war besonders eindrücklich: Hier musste der Betrieb aufgegeben werden, weil die Einheimischen nicht von vornherein in das Projekt einbezogen wurden und nun niemand mit den teuren Geräten aus Deutschland umgehen konnte.

Nach einer kurzen Pause sprach dann Sr. Mary John Mananzan, missio-Projektpartnerin von den Philippinen, über Projekte ihrer Mitschwester vor Ort und die verheerenden Schäden, die Taifun Haiyan anrichtete. Die gravierenden Schäden und Nöte vor Ort lösten betretenes Schweigen unter den Zuschauern aus, führten die Bilder doch allen vor Augen, wie klein unsere Probleme dagegen sind. Mit Hilfe von Partnern wie missio gelang es zwar einige Schäden zu beheben und auch mit dem Wiederaufbau zu beginnen, dennoch wird es Jahre dauern bis dort wieder alles auf einem brauchbaren Stand ist. Zum Abschluss konnte Ulrike Philipp von der Stiftung ecclesia mundi noch die Bedeutung von Kooperationen beispielsweise bei der Katastrophenhilfe auf den Philippinen hervorheben, aber auch wie wichtig es ist, die Menschen vor Ort einzubeziehen.

Im Ganzen war die Veranstaltung ein großes Plädoyer dafür die Stiftungsarbeit gut zu planen und zu strukturieren, sich am Bedarf vor Ort zu orientieren und vor allem – und was wurde mehr als deutlich – Hilfe zur Selbsthilfe zu geben.

*Quelle: <http://www.die-stiftung.de/veranstaltungsnachberichte/hilfe-zur-selbsthilfe-37890>*

---